

## Zitierhinweis

Birchler Emery, Patrizia: Rezension über: Diana Klug, Griechische Transportamphoren im regionalen und überregionalen Handel. Untersuchungen in griechischen und nicht-griechischen Kontexten in Unteritalien und Sizilien vom 8. bis zum 5. Jh. v. Chr, Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf, 2013, in: *Museum Helveticum*, 71(2014), 1, S. 117-118, DOI: 10.21245/rec.ant.1689255084



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

vermutlich mit Versammlungsgebäuden und kultischen Einrichtungen, nicht mit Wohnhäusern zu verbinden. Neben den eindeutig aus Athen, Korinth, Lakonien oder Ostgriechenland stammenden Importen, die auch die chronologische Einordnung der Befunde ermöglichen, handelt es sich mehrheitlich um offenbar hauptsächlich lokal produzierte Küchenware, besonders Kochgefäße, die in vielen Fällen noch deutliche Spuren ihrer Verwendung auf dem offenen Feuer aufweisen. Diese Gattung steht denn auch im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes.

Kern der Arbeit ist, zusammen mit der optisch erfolgten Einteilung der entsprechenden Scherben in 18 makroskopische Gruppen, vier davon nach der Autorin äginetischen Ursprungs, die petrographische und chemische Analyse von 140 Proben verschiedener Gattungen und Formen. Die am Fitch-Laboratorium der British School at Athens durchgeführten naturwissenschaftlichen Untersuchungen konnten auf entsprechende Vorarbeiten zur bronzezeitlichen Keramik von der Insel aufbauen, die den Beweis umfangreicher Keramikerstellung in der Frühzeit erbracht hatten und die Referenzdaten für die in dem Band publizierten Analysen lieferten.

Die vorliegenden, archäologisch und naturwissenschaftlich gut untermauerten Ergebnisse zur klassischen Epoche erlauben nun erstmals den sicheren Nachweis der Herstellung von Kochgefäßen auf Ägina im späteren 6., 5. und 4. Jh. v.Chr., von denen aber offenbar nur eine bestimmte Auswahl an Formen auch exportiert wurde. Dank der Autorin steht nun Ägina als Produktionsort und Exporteur von Kochkeramik fest, was sich möglicherweise auch in entsprechenden Erwähnungen der Insel in antiken Quellen spiegelt und uns einen Hinweis auf einen, wenn auch sicher nicht den bedeutendsten Zweig des Handels der Ägineten in der Antike liefert. Eine vorbildliche Publikation, die zweifellos Ausgangspunkt weiterer Bemühungen auf dem Gebiet der Erforschung griechischer Kochkeramik sein wird.

Christoph Reusser

*Diana Klug: Griechische Transportamphoren im regionalen und überregionalen Handel.* Untersuchungen in griechischen und nicht-griechischen Kontexten in Unteritalien und Sizilien vom 8. bis zum 5. Jh. v. Chr. Göttinger Studien zur Meditteranen Archäologie 4. Verlag Marie Leidorf, Rahden/Westf. 2013. 193 S., 47 Abb., 40 Taf.

La répartition des amphores de transport grecques en Italie du Sud et en Sicile n'a fait l'objet que de très peu d'études, restreintes à la fois géographiquement (Campanie et Sicile) ou typologiquement.

L'ouvrage, une thèse de doctorat soutenue à l'Université de Göttingen en 2011, se propose donc d'approfondir ce thème, en se penchant avant tout sur la composition des ensembles d'amphores retrouvés et documentés (provenant aussi bien d'habitats que de fermes, de nécropoles ou d'épaves) et, au moyen de statistiques établies sur une quantification des différents types constituant ces ensembles, d'effectuer une comparaison de la répartition des types d'amphores, sur le plan régional comme diachronique.

L'arc chronologique de l'étude s'étend du VIII<sup>e</sup> au V<sup>e</sup> s. av. J.-C. et les questions sous-jacentes sont liées aux caractéristiques du commerce de denrées entre la Grèce et ses colonies de Grande Grèce, à la production agricole des colonies et au commerce qu'elles entretiennent avec leur territoire et l'arrière-pays non-grec, ainsi qu'au degré d'acculturation de ces zones.

Les ensembles étudiés proviennent de 233 sites, dont la majorité est formée par des habitats, même si la plus grande quantité d'amphores provient de nécropoles.

Les aspects problématiques de l'étude n'échappent pas à l'auteure: les sites n'étant fouillés que partiellement, le nombre d'amphores pris en compte est forcément partiel, la fragmentation du matériel rend parfois impossible d'établir un décompte, il est difficile de tirer des conclusions sur le commerce à partir d'amphores réutilisées pour l'inhumation dans les nécropoles, les fragments d'amphores ont souvent été écartés lors de fouilles anciennes et de façon générale, la documentation et la publication du matériel sont lacunaires. On peut y ajouter le manque de clarté dans la démarche menant au choix des ensembles ou l'utilisation d'ensembles d'amphores provenant de prospections de surface pour faire des comparaisons statistiques avec des ensembles provenant de fouilles.

Plutôt qu'un travail définitif sur la question, cette étude est à considérer comme un état de la recherche, qui a le mérite d'offrir des constatations intéressantes, comme par exemple l'absence apparente d'un lien commercial privilégié entre métropoles et colonies ou l'émergence au VI<sup>e</sup> s. d'une

production d'amphores locales quantitativement plus importante que les importations, destinée principalement à l'arrière-pays non-grec, et qui forment autant de pistes de réflexion pour la suite des recherches sur cette classe céramique.

Patrizia Birchler Emery

*Georgia Kokkorou-Alevras/Wolf-Dietrich Niemeier (Hg.): Neue Funde archaischer Plastik aus griechischen Heiligtümern und Nekropolen.* Internationales Symposion, Athen, 2.–3. November 2007. Athenaia 3. Hirmer Verlag, München 2012. 261 S., 10 Farb- und 295 s/w-Abb.

Das vom Deutschen Archäologischen Institut in Athen und der Universität Athen organisierte Symposion hatte zum Ziel, die seit 1985 – als das erste, ein Jahr später publizierte Treffen ähnlicher Thematik stattgefunden hatte – neu in Griechenland und Kleinasien zum Vorschein gekommenen Skulpturen bekannt zu machen. Ausgenommen sind hier die Funde aus dem Kerameikos, denen ein eigener Band derselben Publikationsreihe gewidmet ist. 15 Autoren stellen Werke des 7. und 6. Jh. aus Kreta, Sparta, Theben, Anavyssos (Attika), von der Athener Akropolis, den Inseln Kythera, Despotikó, Paros, Chios, Keos, Kalymnos, Amorgós, Lesbos sowie aus Argos und Akraiphia (Böotien) vor. Anders als im Vorgängerband fehlen die spektakulären Stücke, es dominiert stark Fragmentarisches: Umso mehr fallen die zwischen 580 und 520 v.Chr. datierbaren Kourosköpfe aus dem Apollonheiligtum von Despotikó und der vollständig erhaltene Mantelkouros aus dem Heiligtum des Apollon Dalios auf Kalymnos auf. Dem vorgelegten Material lässt sich trotzdem Wertvolles über die Welt der frühen griechischen Plastik entnehmen: etwa über die Orientierung der lakonischen Bildhauer nach Kreta, über die Verbindungen von Keos zu Athen und von Amorgos zu den Kykladen und Samos. Man erfährt Neues zu einer frühen, bisher unbekanntem, im Heraklesheiligtum von Theben tätigen Werkstatt, zu inselgriechischen Einflüssen auf attische Meister, wie zu spartanischen auf jene von Kythera. Mehr Licht fällt auf die dädalische Phase der Nekropole Orthi Petra bei Eleutherna, das Hafenheim von Emporio (Chios) und das archaische Mytilene. Zur Diskussion gestellt werden ferner frühere Rekonstruktionen archaischer Tempelgiebel auf der Athener Akropolis und in Milet. Von besonderem Interesse sind schliesslich qualitativ hochwertige Grabstelen mit Jünglingsfiguren im Relief aus Akraiphia und Argos, welche die frühe Anwesenheit attischer Bildhauer bezeugen.

Cornelia Isler-Kerényi

*Ernst Künzl: Medica.* Die Ärztin. Nünnerich-Asmus Verlag & Media, Mainz 2013. 120 S., 53 Abb. Es war ein sehr langer und steiniger Weg, bis Frauen den Beruf einer Ärztin ausüben konnten; erst in den letzten Jahrzehnten hat sich dies grundlegend geändert, und heute übersteigt die Zahl der Ärztinnen in Deutschland die der Ärzte. Das gutausgestattete Buch erschliesst höchst anschaulich die Welt der Ärztinnen der griechisch-römischen Welt. Anhand von Texten, Inschriften, medizinischen Instrumenten, Grabdenkmälern und Grabinventaren zeichnet der Verfasser die Geschichte des Handwerks des Arztes bzw. der Ärztin über die Jahrhunderte der klassischen Antike nach. Wichtig waren zunächst die Heiligtümer des Heilgottes Asklepios, in denen Kranke medizinische Behandlung erhielten. Ab etwa 500 v.Chr. werden einzelne Ärzte fassbar, der berühmteste unter ihnen war Hippokrates, der im späten 5. und frühen 4. Jh. praktizierte. Die Rolle von Frauen scheint sich lange auf die Tätigkeit als Hebammen beschränkt zu haben. Phanostrate, die erste namentlich als Ärztin fassbare Frau, wird am Ende des 4. Jhs. v.Chr. in ihrer Grabinschrift als Hebamme und «Arzt» bezeichnet. Die weibliche Form «Ärztin» kommt erst später auf. Ärztinnen verfassten auch medizinische Lehrschriften. Die eingeschränkte Rechtsstellung der Frau, sowie gesellschaftliche Normen setzten ihr jedoch enge Grenzen, selbständig einen Beruf auszuüben.

Um die Mitte des 1. Jh. v.Chr. praktizierten in Rom das Ehepaar Lucius Naevius und Clara Naevia als Arzt und Ärztin in einer Gemeinschaftspraxis. Bekannt ist die Grabinschrift für die Ärztin Pantheia aus Pergamon, in der ihr Ehemann, ebenfalls Arzt, ihre Kunst – aber auch die seine – wortreich preist. Ärztinnen sind am kaiserlichen Hof nachgewiesen, aus dem Stadtgebiet von Rom stehen 15 inschriftlich belegten Ärztinnen 170 Inschriften gegenüber, die Ärzte nennen. Ihre Honorare waren schon in der Antike ein Thema.

Auch aus den grösseren und kleineren Zentren der römischen Provinzen liegen viele Belege für die Tätigkeit von Ärztinnen vor. Einzelne Gräber weisen durch ihr charakteristisches Bei-